

741 LH 61200 B511 L6

Kunibert Bering, Rolf Niehoff, Karina Pauls (Hgg.)

# Lexikon der KUNSTPÄDAGOGIK

Kirchner, Constanze: „Ästhetische Rationalität“. In: Lexikon der Kunstpädagogik, hg. von Bering, Kunibert/ Niehoff, Rolf/ Pauls, Karina. Athena: Oberhausen 2017, S. 58-61

Redaktion:  
Johanna Mußenbrock, Nadja Nafe,  
Julia Pfafferoth, Philip Wiehagen

ATHENA

## Ästhetische Rationalität

→ Ästhetische Erfahrung

In seinem Bemühen um die Anerkennung des Ästhetischen als autonome Erkenntnisweise zieht Gunter Otto 1991 den Begriff »ästhetische Rationalität« heran, den er in der Auseinandersetzung u. a. mit den Schriften von Kant, Baumgarten, Leibniz, Adorno, Paetzold und Seel für die kunstpädagogische Theorienbildung entwickelt und ausbreitet. Ziel ist dabei, das bildnerisch-ästhetische Handeln und Urteilen mit einem theoretischen Fundament zu untermauern, das es erlaubt, die anspruchsvolle Geistestätigkeit gestalterischer Praxis und bildnerischer Rezeption angemessen begründen und einfordern zu können – analog zum begrifflich-rationalen. Das Ästhetische kennzeichnet Otto als einen Modus von Rationalität, der gleichrangig neben dem theoretisch-wissenschaftlichen Modus oder dem begrifflichen Modus besteht und Rationalität gleichermaßen konstituiert. 1998 betont Otto die Pluralität der Rationalität, die er in der Vielfalt möglicher Erkenntnisweisen sieht.

»Ästhetische Rationalität« ist somit eine potenzielle Erkenntnisweise – und zwar in Produktions- wie in Rezeptionsprozessen. Im Rückgriff auf die Ausführungen u. a. von Martin Seel (1985) nennt Otto 1995 neben der ästhetischen Erkenntnisdimension die praktisch-handelnde sowie die begrifflich-theoretische Erkenntnis als Erscheinungsformen von Rationalität. So folgert Otto, dass sich die ästhetische Erkenntnis als eigenständige Erkenntnisweise im ästhetischen Handeln und Verhalten entfaltet, also sowohl im bildnerischen Schaffen als auch in der Wahrnehmung bildnerisch-ästhetischer Phänomene. Ästhetische Rationalität bedeutet, dass das ästhetische Erkennen dem begrifflichen vorausgehen oder es – in enger Verschränkung der ästhetischen und der begrifflichen Erkenntnistätigkeit – ergänzen kann. Zugleich aber beinhaltet die



ästhetische Rationalität eine ganz eigene Qualität der Erkenntnis, die sich im ästhetischen Verhalten zeigt (Otto/Otto).

Als Ziel seiner theoretischen Bemühungen verfolgt Gunter Otto das Anliegen, die gesellschaftlich determinierte Polarisierung des Kognitiven und des Ästhetischen aufzuheben – insbesondere um das Schulfach Kunst zu stärken. Denn er geht davon aus, dass die Einsicht seitens der Bildungsinstitutionen, das Ästhetische als einen autonomen Erkenntnisweg anzuerkennen, dazu führen würde, der ästhetischen Bildung einen höheren Stellenwert als bisher einzuräumen. Damit verbunden könnten breitere Zeitfenster für das Fach Kunst geschaffen werden, und es könnte sichergestellt werden, dass qualifizierte Lehrkräfte Kunst unterrichten.

Als weiteren Begründungsstrang für die Einführung des Begriffs der »ästhetischen Rationalität« in den kunstpädagogischen Diskurs zieht Otto die strukturelle Analogie von Fachgegenständen – Kunstwerken, ästhetischen Phänomenen, ästhetischer Praxis – und dem unterrichtlichen Umgang damit heran. Denn ein ästhetischer Lerngegenstand erfordere auch eine angemessene, von ästhetischer Rationalität durchdrungene Didaktik. Die strukturelle Ähnlichkeit zwischen den ästhetischen Lerninhalten im Fach Kunst und den potenziellen ästhetischen Erkenntnisgewinnen erfordert didaktische Konzepte, so Otto, die eine besondere Affinität zum Ästhetischen aufweisen. Denn in der Verschränkung von Rezeption, Produktion und Reflexion werden ästhetische Erfahrungsprozesse relevant, denen entscheidender Anteil am ästhetischen Erkenntnisgewinn zukommt.

Gemeint ist aus didaktischer Perspektive einerseits die kognitive Durchdringung bildnerischer Gestaltung und zugleich andererseits die selbstständige ästhetische Aneignung von Wirklichkeit neben theoretischen und begrifflichen Zugangsweisen.

Otto schließt in sein Verständnis ästhetischer Rationalität die sinnliche Erkenntnis sowie die → ästhetische Erfahrung ein. Denn die Sinngenese von Kunstwerken sowie gestalteten Objekten unserer Umwelt basiert nicht nur auf den visuellen Eindrücken. Auch die emotionale Teilhabe, die inneren Bilder, haptische, olfaktorische oder weitere sinnlich erfahrene Wahrnehmungen und Assoziationen sind an der Deutung beteiligt und verweisen auf weiterführende Kontexte, die in ästhetische Erkenntnis münden können.

Insbesondere durch die Auseinandersetzung mit der Schrift von Rüdiger Bubner zur ästhetischen Erfahrung (1989) verweist Otto (1998) auf die Unbestimmtheit des Ästhetischen, die sich der Eindeutigkeit des Begriffs entzieht und stattdessen einen breiten Interpretationsraum eröffnet. Vor dem Hintergrund der Beschäftigung mit dem Begriff des »ästhetischen Denkens« von Wolfgang Iser (1989) erläutert Otto, dass es sowohl bei der ästhetischen Rationalität als auch im Iser'schen ästhetischen Denken um Erkenntnisweisen geht, die sich auf Kunst und Kunstproduktion beziehen bzw. auf die Reflexion darüber. Während Iser das »ästhetische Denken« jedoch als Folge ästhetisierter Lebenswelten in postmodernen Zeiten beschreibt und herausstellt, dass die ästhetische Struktur des Denkens ihre Impulse u. a. aus der Kunsterfahrung erhalten kann, ist die Pluralität der Erkenntnismodi Ottos Schwer-



punkt, um insbesondere in unterrichtlichem Kontext die Bedeutung der ästhetischen Rationalität hervorzuheben.

Ebenso wie die »ästhetische Rationalität« der Reflexion und der Sprache als komplementärem Element bedarf, zugleich aber in der Struktur des Ästhetischen verhaftet ist, rekurriert das »ästhetische Denken« auf eine Reflexion, die ästhetische Erkenntnis hervorbringen kann. Als maßgeblichen Unterschied zwischen den beiden Begriffen sieht Otto neben der verschiedenen historischen Herleitung den Fokus, auf den die Begriffe sich richten: Welsch will – im Gegensatz zu Gunter Otto – kein schulisches Defizit kompensieren, sondern erörtert das ästhetische Denken als eine notwendige Reaktion auf eine inszenierte und mediatisierte Lebenswelt.

Wolfgang Welsch betont in seiner Publikation »Ästhetisches Denken«, dass die Kunsterfahrung Handlungskompetenz auszubilden vermag und dass Kunsterfahrung Orientierungshilfe in der Gegenwart sein kann. Kunsterfahrung habe Vorbildfunktion für die individuelle Existenz, Kunsterfahrung spiegele Lebensformen, markiere den Übergang zwischen verschiedenen Sinnwelten und habe somit eine integrative Funktion. Mit anderen Worten, Kunsterfahrung soll helfen, sich in der Lebenswelt zurechtzufinden und die unterschiedlichsten Wirklichkeitsmodelle auszubilden. Die Pluralität von Erkenntnismodi in ihrer ästhetischen, praktisch-handelnden sowie begrifflich-theoretischen Dimension, die Otto akzentuiert, erfordert, dass die Erkenntniswege in allen Dimensionen gleichermaßen gefördert werden: Hinzuschauen, subjektive Verknüpfungen herzustellen, bildnerisch oder sprachlich Bedeutung zu stiften, experimentell zu gestalten, Techniken zu üben und erkenntnisleitende Fragen zu stellen etc. will gelernt sein.

Insofern sind der Ausbildung ästhetischer Rationalität wie der Schulung des ästhetischen Denkens die Ausbildung der ästhetischen Dimension im Wahrnehmen, Denken und Handeln gemeinsam. Beides kann dazu beitragen, die sinnlich-symbolische Ebene der internen Konstruktion von Welt zu gestalten und zu erweitern.

#### Literatur:

Gunter Otto: Lehren und Lernen zwischen Didaktik und Ästhetik, Bd. 3: Didaktik und Ästhetik, Seelze-Velber 1998

Gunter Otto: Theorie für die pädagogische Praxis, Kunst + Unterricht, Heft 193 (1995), S. 16–19

Wolfgang Welsch: Ästhetisches Denken (1989), 3. Aufl., Stuttgart 1993

Gunter Otto: Ästhetische Rationalität, in: Wolfgang Zacharias (Hg.): Schöne Ausichten? Ästhetische Bildung in einer technisch-medialen Welt, Essen 1991, S. 145–161

Gunter Otto – Maria Otto: Auslegen. Ästhetische Erziehung als Praxis des Auslegens in Bildern und des Auslegens von Bildern, Bd. I/II, Seelze/Velber 1987

Martin Seel: Die Kunst der Entzweiung. Zum Begriff ästhetischer Rationalität, Frankfurt a. M. 1985

Heinz Paetzold: Ästhetik des deutschen Idealismus. Zur Idee ästhetischer Rationalität bei Baumgarten, Kant, Schelling, Hegel und Schopenhauer, Wiesbaden 1983

*Constanze Kirchner*